

Liebe Leser\*innen,

Forum Musikbibliothek ist eine Wundertüte – zumindest für die Schriftleitung. Der Autor eines geplanten Langbeitrags wechselt die Stelle und muss daher andere Prioritäten setzen. Ein fertiger Beitrag wird kurz vor Redaktionsschluss zurückgezogen, weil jemand aus einer höheren Hierarchieebene ihn doch nicht veröffentlicht sehen möchte, oder es erweist sich in einem dritten Fall eine Zusage als Missverständnis. Gut, dass wir uns verkniffen hatten, bereits im letzten Editorial einen beabsichtigten Themenschwerpunkt vollmundig anzukündigen.

Doch dann hält der Schriftleitungsalltag wiederum viel Positives und sommerliche Überraschungen bereit: Neben allerhand pünktlichen Einreichungen flattern plötzlich neue Texte herein, und es ergibt sich beispielsweise, dass ein geplanter Rundblick-Beitrag doch mehr als genug Stoff für die Rubrik Spektrum bietet. Außerdem zeichnet sich eher zufällig ein ganz anderer Themenschwerpunkt ab:

So vereint das aktuelle Heft gleich zwei Praxisberichte zu neuen Entwicklungen im Bereich der Bibliotheks- und Discoverysysteme. Kathrin Winter schildert nicht nur die Entstehung der BOSS-Kataloge, die in Kooperation der fünf baden-württembergischen Musikhochschulbibliotheken mit dem Bibliotheksservicezentrum (BSZ) zu leistungsfähigen Suchmaschinen für den hybriden Bestand geführt haben, sondern skizziert auch die gelungene Einbindung des für elektronische Ressourcen im Fach Musik besonders geeigneten finc-Index als Modell dafür, wie weitere Musikbibliotheken bei der Implementierung von Discoverysystemen vorgehen könnten. Für das neue Bibliothekssystem Alma und den Primo-Katalog der Bibliothek der Hochschule für Musik Nürnberg stellt Falk Hartwig, an dessen Einrichtung der Doppelumstieg zwar mit lokalem IT-Support, aber ohne weitere mitwirkende Bibliotheken oder eine Verbundzentrale im Hintergrund gestemmt wurde, den musikbibliothekarischen Mehrwert dar – dieser ergibt sich gleichermaßen für Benutzer\*innen wie auch für die Kolleg\*innen in der Bibliothek.

Ausgesprochen erfreuliche Nachrichten gibt es aus Düsseldorf: In einem zusätzlichen Gebäude steht Studierenden und Lehrenden der Robert Schumann Hochschule seit April 2021 eine großzügig ausgestattete und organisatorisch neu aufgestellte Bibliothek zur Verfügung. Jonas Lamik beschreibt den langjährigen Prozess dieser Neuausrichtung, die neben der Umstellung auf RFID vor allem die (Um-)Systematisierung fast des kompletten Medienbestands für die jetzige Freihandaufstellung beinhaltet. Dass dies einschließlich des Umzugs gut gelang, ist einem großen Kraftakt des gesamten Bibliotheksteams zu verdanken.

An seinen Beitrag zu den Bendaiana der Sächsischen Staatsbibliothek – Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden in FM

Heft 1/2021 anknüpfend, stellt Nobuaki Tanaka die Rolle der Abschriften Johann Leonhard Hesses für die Werküberlieferung Franz Bendas dar und greift dabei u. a. auf Erkenntnisse zurück, die ohne die Grundlagenforschung an der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) im Rahmen des Kompetenzzentrums Forschung und Information Musik (KoFIM) gar nicht möglich gewesen wären.

Die erwähnte Staatsbibliothek zu Berlin steht im Rundblick gleich zweifach im Fokus: Martina Rebmann berichtet über die Eröffnung des neuen Musiklesesaals, während Felicia Stockmann das Erschließungs- und Digitalisierungsprojekt der Notenbibliothek Claudio Abbados vorstellt, die 2016 als Schenkung ans Haus gelangte. Ebenfalls im Zusammenhang mit einer Schenkung steht Iris Winklers Beitrag zu Notenüberresten, die im Polster eines Stuhls gefunden worden sind und an der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater München verwahrt werden – unter anderem das Titelblatt einer im Druck verschollenen Sonate Johann Philipp Kirnbergers. Einer ganz anderen Materialität widmet sich Juliane Streus Schilderung, wie die etablierten Klanggeschichten der Musikbücherei der Stadtbücherei Hagen pandemiekonform – und mit der Hilfe von Büchereimonster Max – ins Digitale verlegt werden konnten. Verbesserungen der digitalen Ausstattung durch Buchscanner und E-Book-Pakete, teils durch Sondermittel finanziert, aber auch die Schwierigkeit, ein bundesweites Konsortium für eine digitale Notendatenbank zu gründen, behandelt Torsten Senkbeils Bericht von der Frühjahrstagung der AG Musikhochschulbibliotheken.

Im Fermata-Interview erzählt die Pianistin und Musikwissenschaftlerin Andrea Wiesli, wie sich die Recherche in Bibliotheken und Archiven auf ihr Konzertrepertoire auswirkt und wie gut sich dabei Wissenschaft und Praxis ergänzen. Für die Vermittlung und Durchführung des Interviews danken wir Angelika Salge und ihrem Kollegen Pietro Maroni aus Zürich!

Gleich ob durch die ersten Erfahrungen zu den neuen Rubriken Fermata und Ricercar, durch die Einwerbung neuer Beiträge oder die kritische Begleitung seitens unserer Leser\*innen: Ihre Schriftleitung lernt gerne dazu, freut sich auf weitere Themenvorschläge und wünscht Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des aktuellen Hefts!

Susanne Hein und Jonas Lamik